



De Vetter Flury us Missouri

Schwank mit sozialem
Hintergrund

in drei Akten

von Arthur Brenner

 **BREUNINGER** - VERLAG AARAU

Tel. 062 / 824 42 34 · Fax 062 / 824 42 35

E-Mail: info@breuninger.ch
bestellungen@breuninger.ch

Internet: www.breuninger.ch

Personen:

Jakob Santschi, Spenglermeister

Klementine, seine Frau

Murx, ihr Nachbar

Flury, ein Vetter aus Amerika

Frau Süß, Heiratsvermittlerin

Kreszentia Wintertag, eine heiratslustige Jungfer

Frau Brugger, eine knusperige Witwe

Ein Chauffeur

Ort: 1. und 3. Akt Wohnstube bei Santschi
2. Akt bei einer Heiratsvermittlerin



Das Recht zur Aufführung

ist ausschließlich beim Theaterverlag A. Breuninger in Aarau zu erwerben. Zudem müssen mindestens 9 neue Textbüchlein bezogen werden. Abgeschriebenes oder ausgeliehenes Material berechtigt nicht zur Aufführung. Zuwiderhandlungen werden nach Urheberrechtsgesetz verfolgt.

Verfasser und Verlag.

I. Akt

Bühnenbild: Wohnzimmer bei Santschi. Türen links, rechts und im Hintergrund. Gutbürgerliche Möblierung.

Bei Aufgehen des Vorhanges ist Santschi allein im Zimmer. Er steht auf einem Stuhl und ist eben im Begriff, ein großes Plakat «Willkommen» (mit einem «m») an der Rückwand aufzuhängen. Es klopft.

Santschi (immer auf dem Stuhl): Herein!

Murx (von rechts): Isch er scho cho?

Santschi: Nei, süsch wär er do.

Murx: Wenn chunnt er denn?

Santschi: Frog mi! Er wird e Panne gha hat mit siner Büchs.

Murx: Jä het er es Wybervolch by sech?

Santschi: Mit siner Bläcbüchs, du Laueri!

Murx: Jä chunnt er mit em Auto?

Santschi: Hesch du scho e Millionär gseh z'Fueß cho?

Murx: I han überhaupt no nie en Millionär gseh. Abgseh vo däm wurd em 's Laufe dank au nüt schade.

Santschi (hat das Plakat befestigt, steigt vom Stuhl herunter):
Wär mit em Schlitte fahrt, cha Schuehsole spare.

Murx: Und jetz tuesch do e Feschthütte yrichte für en?

Santschi: Vilicht het es sech use.

Murx: Hesch du das Plakat sälber gmolet, Santschi?

Santschi: Meinsch, i heig em Picasso der Uftrag gäh?

Murx: Vilicht hetti dä keni orthographische Fähler gmacht.

Santschi: Wieso?

Murx: «Willkommen» schrybt me bi euserein mit zweu m.

Santschi: Wie söll ich das wüsse? I bi Spängler, ken Moler.

Murx: Aber früecher bisch doch emol i d'Schuel gange, oder?

Santschi: Isch scho gar lang sider. Und überhaupt merkt das de Vetter Flury nid emol; dä isch jetz scho meh als zwänzg Johr in Amerika und het sis Dütsch doch scho lang verlehrt.

Murx: Es nähm eim wunder, wenn's die no nid emol chönd, wo deheim blibe sind.

Santschi: Hock ab.

Murx (setzt sich): Millionär seig er, hesch gseit?

Santschi (setzt sich ebenfalls): Mit eme Paar verblätzete Hose het er agfange vor zwänzg Johre, und hüt het er öppe siebe Millione.

Murx: Was macht er denn mit siebe Millione verblätzete Hose?

Santschi: Doller, du Chüechli!

Murx: Wohär weisch du das?

Santschi: Er het so öppis lo düreblicke i sine Briefe.

Murx: Wie het er denn soviel Pulver verdienet?

Santschi: Isch das gfrogt! In Amerika! I weiß nume, daß er mit Oel gschäfte tuet, und das isch rändabel.

Murx: Me merchts an euse Prys a.

Santschi: Und jetzt isch er halt e sogenannte Oelmagnet.

Murx: Magnat, wottsch säge.

Santschi: Das chunnt dank uf eis use. I verstohne sowieso nüt vo Oel.

Murx: Hesch doch scho meh als einisch Oel am Huet gha.

Santschi: I ha dich au no nie gseh Frauemäntelitee trinke!

Murx: Das hani vorläufig nonig nötig.

Santschi: Säg mers denn, wenns so wyt isch, dermit i der cha zueluege.

Murx: Wie lang wott er denn do blybe, din Vetter Flury?

Santschi: Bis em verleidet.

Murx: Denn goht er die erscht Stund scho, wenn er das Plakat gseht.

Santschi: Nei, also im Aernscht, er het im Sinn, e paar Mönet i der alte Heimet z'blybe, und do tuen ich ems höch arächne, daß er grad zu mir chunnt, won i doch nume sin Vetter bi; er vermöchts doch, imene Luxushotel z'wohne.

Murx: Det wurdeds em drum vilicht ke so nes schöns Plakat härehänke.

Santschi: Und us däm schlüüß i natürlech, daß er nid im Sinn het, mit lääre Hände z'cho.

Murx: Wenns uf dich abchäm, g i e n g er wohrschinlech mit lääre Hände!

Santschi: Er weiß, daß i nid glänzend stohne. Und wenn er usgrächnet zu mir chunnt cho logiere, so bewyst das doch, daß es em nid glychgültig isch, wies mer goht, und daß er mer wott under d'Arme gryfe. Dä git jo en Tusiger us wie euserein en Halbbatze.

Murx: Dä het jetz sicher nüt Pressanters z'tue als dir sin ganze Pulver azhänke!

Santschi: Wenn er mer nume füzftusigi streckt, so han i dermit scho d'Azahlig an es chlyses neus Fabrikli.

Murx: Es neus Fabrikli wottsch boue?

Santschi: Worum? Hesch scho gseh, daß men alti Fabrike bout?

Klementine (durch die Mitte): So, het's Bsuech gäh? Grüeßech, Herr Murx.

Murx: Grüeßech Frau Santschi. I bi nume schnäll die Plakatomlerei cho bewundere.

Klementine: Worum? Was isch nid rächt dra?

Murx: O nüt, nume en chlyne Druckfähler.

Klementine (beschaut das Plakat): Druckfähler? . . . He jo natürliche! Jokeb, was fällt der ou y? «Willkommen» schrybt me doch mit eme ck!

Santschi: Jo worum nid grad mit eme Ypsilon!

Klementine (zu Murx): Wenn er mich zersch gfroget hätti, wärs denn scho rächt usecho.

Murx: Vo däm bin i fescht überzoge.

Klementine: Händ Sie welle de Vetter Flury cho begrüeße?

Murx: Mir sind doch alti Schuelkamerade. Dä wird ke dummi Freud ha, wenn er uf einisch a mi härelauft.

Santschi: Wenn er di no kennt, heißt das.

Murx: Worum sött er mi nümme kenne?

Santschi: I der Schuel hesch drum dänk nonig so ne blai Nase gha.

Murx: So ganz fabrikneu gsehsch du au nümme us!

Santschi (zu Murx): Aemol nonig so abgeschabet wie du.

Murx: Het de Flury d'Frau au bi sech?

Santschi: Dä het gar keni.

Murx: Wär tuet em denn de Pulver verchlöpfe?

Santschi: Solang er en nid verchlöpft, chunnt er mir z'guet.

Murx: Es het sech scho mänge verrächnet detdüre.

Santschi: Los mi nume mache. Im Rächne han i immer no e gueti Note gha.

Murx (mit Blick auf das Plakat): Jedefalls e besseri als im Schrybe!

Klementine: Das loht sech ämel immer no ineflicke!

Murx: Es chunnt jetz denn es Zügli. I gohn emol go luege; vilicht chunnt er doch mit der Bahn.

Santschi: Jo worum nid grad mit eme Bruggewägeli!

Murx: Uf all Fäll bin i gspannt, wien er usgseht.

Santschi: Echli schöner als du uf all Fäll.

Murx: Für min Bedarf bin i bis jetz immer no schön gnueg gsi.
Also, i chume denn spöter wieder . . . stell em denn en guete Tropfen uf, dermit i au grad cha mithalte.

Santschi: Das wurd der so passe!

Murx: Tschau mitenand! (Ab nach rechts.)

Santschi: Jetz hämmer denn gly 's ganz Dorf uf em Hals, wenn emol bekannt isch, daß en Millionär bin eus logiert.

Klementine: Du gohst es jo sälber überall go umepappele!

Santschi: He jo, das git dank Kredit, oder?

Klementine: Jo, bis di alles apumpet!

Santschi: Mach der keini Sorge, Klementine; apumpet wärded nume immer die Dumme.

Klementine: Grad so übermäßig gschyd gsehsch ämel au nid us.

Santschi: D'Hauptsach isch, wenn mes isch, nid wenn me der-noh usgseht. Und überhaupt, hesch alles zwäg für de Vetter Flury? Hesch e Fläsche Whisky kauft?

Klementine: Schandbar tüür.

Santschi: Jä so en Bsuech mues me sech öppis choschte loh; er treit au öppis y!

Klementine: E Fläsche Brönz hetts au to!

Santschi: D'Amerikaner trinked Whisky, und de Vetter Flury sölls bin eus so ha, wien ers gwonet isch. Chätschgummi hesch au zueto?

Klementine: Jo, do die Bölleli. Aber, wenn ers denn gar nid chätschet?

Santschi: En Amerikaner ohni Chätschgummi isch gar ken Amerikaner. Und wenn ers nid bruuche sötti, chömmers nochane immer no als Chitt verwände oder überall, wos öppis zämezhleibe git.

Klementine: Denn chönntsich jo 's Dach go flicke dermit; das verhebet scho lang nümme.

Santschi: Und 's Bett isch neu azoge?

Klementine: Natürlich. Und uf d'Wäschkommode han ich em es Glas gstellt mit dem alte Zahnbürscheteli drinne.

Santschi: Das wär gar nid nötig gsi; vilicht bringt er sälber eis mit.

Klementine: Und wohi tüemmer sis Auto?

Santschi: Im Zuberbühler sy Garasch. Dä heuscht mer au fünfzig Stei pro Monet.

Klementine: Das git en tüüre Bsuech!

Santschi: Das gsehmmer denn ersch, wenn mer wüssed, was er springe loht. Isch de Brote scho lind?

Klementine: Er darf dank scho, für die zwölf Franke, won er koschtet het!

Santschi: Du muesch immer dra danke: dä Bsuech treit is 's Tusigfachi von eusne Chöschten y. Dä loht fünfztusig oder hunderttusigi ligge wie nüt. Dä nimmt das nume so zum Hosesack us wie euserein de Naselumpe.

Klementine: Denn isch er aber nid so gyzig wie du!

Santschi: Me mues es nume rächt apacke. Immer im richtige Momänt druff mit der Lädiefiele. Mir händ jetz emol die Ufgob, de Vetter z'bearbeite, bis er de Pulver füremacht, und i die Ufgob müemmer is verbyße wien en Hund in en alte Schueh.

Klementine: Die Spekulation wott mer gar nid gfalle.

Santschi: Es isch die sichersichti Spekulation. Und wenn all Tage neu Fläsche Whisky uf de Tisch mues, es rändiert, es het sech use.

Klementine (seufzt).

Santschi: Ueberhaupt chönnsch afe de Tisch decke, wenn me doch nie weiß, wenn er chunnt. Und ... äh ... wenn denn

de Whisky yschänksch, so chasch du für dich denn Schwarztee näh, dä het die glych Farb und 's chunnt billiger.

Klementine (gekränkt): Für d'Frau isch doch nie nüt billig gnueg! (Ab durch die Mitteltür.)

Santschi (allein, händereibend): En Doller... vier Franke dryßg... füfzgtusig Doller... macht... äh... und wenns au nume zähtusig sind... (kratzt sich am Kinn). Hett i mich ächt no sölle rasiere? (Es klopft.) Herein!

Flury (von rechts. Bleibt unter der Türe stehen. Er sieht überaus liederlich und ungepflegt aus, steckt in zerschissenen Kleidern und macht ganz den Eindruck eines Vagabunden).

Santschi: Was wänd Sie?

Flury (lacht): Hähä!

Santschi: Was Sie weled!

Flury: Hähähähä!

Santschi: Wenn eine so derhär chunnt wie Sie, het er überhaupt nüt z'lache! Es drückt hüt sowieso ein Bättler em andere d'Tür i d'Hand. Glaubed Sie, i seig en Wohltätigkeitsverein?

Flury (lacht unbändig).

Santschi: Lached Sie nid so blöd! (Oeffnet die Mitteltür, spricht hinaus.) Klementine... es isch wieder en Bättler do... chum gib em zwee Batze. (Schließt die Tür wieder.) Soviel chömed Sie dank nid überall über, oder?

Flury (quitschvergnügt): Hähä!

Santschi (öffnet nochmals die Mitteltür, spricht hinaus): Oder nei, i schick der en i d'Chuchi use; chasch em en Täller Suppe gäh; das chunnt billiger! (Schließt die Tür.) Was gaffed Sie mich eigetlech so stumpfsinnig a?

Flury: Du kennsch mi offebar nümme, Jokeb.

Santschi: Nei, mit Ihne han i no nie Säu ghüetet. Und duzis simmer au nid mitenand, soviel ich weiß.

Flury: Du wottsch mi nümme kenne? Der Ueli?

Santschi: Was für en Ueli!

Flury: De Vetter Flury us Missouri.

Santschi (fällt auf einen Stuhl): Jo, aber...

Flury (nähert sich ihm): Was isch nid i der Ornig?

Santschi: Sie sind... du bisch...? Jesses, häsch du dich aber verändert!

Flury: Wieso veränderet? I ha der doch no e Photographie gschickt im letzte Brief.

Santschi: Scho, aber . . . jä was hesch denn du für nes Chleid a?

Flury: Das isch mis Sunndigchleid. Das han i äxtra agleit für dich. So, säg mer zersch emol grüeßech, du alte Sünder du! (Reicht ihm die Hand.)

Santschi (gibt ihm die Fingerspitzen): Du bisch de Vetter Flury?

Flury: Hesch ke Freud, daß i cho bi?

Santschi: Doch doch . . . das gsehsch mer doch a . . . i mein . . . jä aber . . .

Flury: I hock grad emol echli ab. (Setzt sich.)

Santschi: Jojo, nume ganz ungeniert . . . jo aber, i ha gmeint . . .

Flury: Gsehsch guet us, Jokeb!

Santschi: Das chönnt i vo dir weniger säge.

Flury: Worum? I bi gsund. Es fählt mer nüt. Enzig Hunger han i.

Santschi: Das glaub i der ufs Wort. Jäää . . . aber wo hesch denn de Wage?

Flury: Wele Wage?

Santschi: Du hesch doch gschriben, du chömisich mit em Auto.

Flury: Jäso? Jä das isch scho wieder wytergfahre.

Santschi: Wohi denn? I ha doch e Garasch gmietet für dich.

Flury: Wieso e Garasch! Dä Wage wird scho neimen e Garasch ha.

Santschi: Aber du muesch doch für dis Auto . . .

Flury: Das ghört doch nid mine.

Santschi: Jä wäm ghörts denn?

Flury: Kei Ahnig. I han eifach Autostop gmacht, und do het mi es härzigs Wybervölchli mitgnoh und dohäre gfuehrt.

Santschi (stöhnend): Autostop!

Flury: Bi eus in Missouri reist alles däwäg umenand.

Santschi: Dänk nume die wo keni eigne Wäge händ, oder?

Flury: Klar.

Santschi: Hesch denn du kene?

Flury: Verchauft.

Santschi: Worum?

Flury: Lueg mi emol a!

Santschi: Grad übertribe elegant chunnsch nid derhär. Was het dä Gspäß z'bedüte?

Flury: Das isch ken Gspäß. Also uf guet dütsch gseit: i bi verlumpet.

Santschi: Du bisch . . . (entsetzt) Jeee!

Flury: Jo weisch, bin eus in Amerika isch das kei Schand.

Santschi: Aber bin eus!

Flury: Hüt verlumpet me, morn macht me wieder es Vermöge, übermorn ischs wieder futsch . . i finde das cheibe luschtig.

Santschi: Jo, es isch verdammt luschtig . . . sicher . . . jä und dis Oel?

Flury: Das isch ebe so: es wott hüt niemer meh Sardine ässe.

Santschi: Jo aber . . . was händ denn d'Sardine mit Oel z'tue?

Flury: Was? Jä händ ihr denn Sardine in Essig?

Santschi: . . . und i ha gmeint, du tüegisch mit Oel gschäfte.

Flury: Klar. Mit Olivenöl.

Santschi: I gheie vo einer Ohnmacht i die ander.

Flury: Du gsehsch würklech schlächt us. Gang nimm schnäll en Whisky.

Santschi: Jä . . . denn wärisch du also ganz . . . mittellos?
Aber . . . wär het der denn d'Reis zahlt?

Flury: 's Schwyzer Konsulat. I han ene gseit, i heb en Vetter i der Schwyz, dä wärdi die Gschicht nochane denn scho i d'Ornig bringe.

Santschi (stöhnt heftig): Ooohhh!

Flury: Weisch Jokeb, es isch halt doch schön, wenn men i der Verwandtschaft no öpper het, wo me weiß, dä tuet eim hülfe, wenn druf und dra chunnt. Und zu dir han i immer Vertroue gha, drum bin i au grad zu dir cho, und jetz han i eifach Freud, daß du so Freud hesch a mer.

Klementine (durch die Mitteltür): Wo isch dä Bättler?

Santschi: Klementine . . . wenn ich di mit dem Bättler darf bekannt mache: de Vetter Flury us Missouri. (Zu Flury.) Und das do isch my Frau.

Klementine (steht verdutzt da, betrachtet Flurys Kleider).

Flury (streckt ihr die Hand hin): Grüeßech, Bäsi.

Klementine: I bi . . . echli verschrocke.

Flury: Wäg däm dörfed er mer glych grüeßech säge. Mached mer keni lange Gschichte; säged mer enand grad du. Sälü Klementine!

Klementine (reicht ihm zaghaft die Hand): . . . sälü . . .

Santschi: Er hebi äxtra 's Sunndigchleid agleit für is, seit er.

Flury: Gits au en Whisky zur Begrüeßig?

Santschi: Jo weisch . . . bin eus i der Schwyz . . . das gits halt bin eus nid . . . mir trinked halt Schwarztee . . . Klementine, gang hol em e Tasse Schwarztee . . . was stohsch so verdatteret do?

Klementine: I bi . . . i ha gmeint . . . i ha mer de Vetter Flury drum ganz anders vorgstellt.

Flury: Wenn me nume gsund isch!

Santschi: Das bisch allerdings! (Zu Klementine.) So, hol dä Tee!

Flury: Oeppis zum Spachtle möcht i au verlyde.

Santschi (zu Klementine): Also bring grad no öppis z'ässe . . . linggs obe im Chuchichäschтли hets no vo däm agloffne Tilsiter . . . aber rasch, rasch; du gsehsch doch, daß de Vetter em Verhungere isch!

Klementine: Jä und de Brote?

Santschi: Was für en Brote! Dä isch doch für de nächscht Sunndig! (Klementine ab durch die Mitteltür.)

Flury: Das isch jetz also dy Frau?

Santschi: Worum? Gfallt sie der nid?

Flury: Hm . . . du muesch sie jo ha.

Santschi (ironisch): Und was isch süsch no nid rächt bin is?

Flury: Händ er kei Drogerie oder öppis so?

Santschi: Für was?

Flury: Wo men e Fläsche Whisky überchäm.

Santschi: Chasch sie zahle?

Flury: Sit eme Monet nim ich alles uf de Chnebel. Aber du hesch doch Kredit. I sägen eifach, du tüegsch es denn scho berappe.

Santschi: Mir händ kei Drogerie im Dorf.

Flury: Sind ihr hinder em Mond! Bin eus in Amerika . . .

Santschi (scharf): Mir sind jetzt do i der Schwyz!

Flury: Me merchts. Es git nid emol Whisky.

Santschi: Los emol, Ueli, mer sötted eigetlech emol vernünftig rede mitenand.

Flury: Jä cha me mit dir au vernünftig rede?

Santschi: Ganz under eus gseit: du bisch also stier?

Flury: Verrote.

Santschi: Ganz stier?

Flury: Chnochestier.

Santschi: Und drum chunnsch i d'Schwyz zrüg?

Flury: I weiß drum, daß du en flotte Hirsch bisch und dine Verwandte hilfsch, wenn sie i der Not sind.

Santschi: Aber vor emene Johr hesch mer doch gschribe, du hebisch siebe Millione.

Flury: Du hesch gar kei Ahnig, wie schnäll in Amerika siebe Millione futsch gönd.

Santschi: Wie hesch denn das gmacht?

Flury: Eifach spekuliert. Und ganz uf einisch sind die siebe Millione furt gsi. Do händs mer zersch de Mercedes ewäggnoh, denn de Chrysler, nochäne de Buick . . . also alli mini zwölf Wäge sind eine um der ander versteigeret worde, denn isch my Villa a d'Reihe cho, und zletscht han i nüt meh gha als my Fernsehapparat und öppe zwohundert Fläsche Whisky.

Santschi: Was hesch denn mit däm gmacht?

Flury: Dä han ich in fröhlicher Gsellchaft no de Hals abgläart . . .

Santschi: Fröhliche Gsellchaft han i grad no ghört!

Flury: Ach, bin eus nimmt me das drum nid so tragisch, wenn eine verlumpet! Also de Whisky hämmer inhaliert, und dür de Fernsehapparat han i d'Schwyz gseh, und uf einisch isch mer 's Heiweh ufgstige noch dir . . .

Santschi: Das chan i mer läbhaft vorstelle!

Flury: 's Heiweh noch dir, und do ischs mer gange wien em säbe in däm Lied: «Der Knabe, der das Alphorn blus», und i bi furt und drus.

Santschi: Jä und jetzt? Was hesch jetzt im Sinn bin eus?

Flury: Jo also, ich stell mer das so vor: jetz blyb i emol e paar Mönet bin eu, bis i so richtig usgruejet bi, und nochane gohn i wieder nach Amerika, um es neus Gschäft azfange.

Santschi: Jä und mit was wottsch nach Amerika?

Flury: I ha dänkt, du zahlst mer denn d'Reis scho.

Santschi: Für das wär i also guet gnueg?

Flury: Aber für was simmer denn verwandt mitenand? Lueg emol, Jokeb, das isch doch so eifach: wenn du im Bruch wärisch, wurd ich dir hülfe, und wenn ich im Bruch bi, hilfsch mer ganz eifach du; das berueht doch uf Gägesytigkeit. Immer dä, wo grad besser dra isch, hilft im andere, und denn glycht sech die Sach us.

Santschi: Glycht sech us, han i grad no ghört! Also i zahle dir zweumol d'Reis, tuene di e paar Mönet fuehre bi mir . . wo isch denn do der Usglych?

Flury: Dä chunnt denn äbe, wenn i wieder emol Gäld ha, und denn will i der dra danke.

Santschi: Worum hesch nid dra dänkt i dere Zyt wo d'Gäld gha hesch?

Flury: I ha scho dra dänkt, aber do heschs du doch gar nid nötig gha.

Santschi: Aber im letschte Brief han i der doch gschriben, i seig übel dra.

Flury: Das kenn i scho. Je besser daß es eim i der Schwyz goht, descho meh tuet er jommere, dermit mes weniger merki. Oder bisch scho am Verlumpet?

Santschi: Es chan immer no cho.

Flury: Also ggesch: jetz bisch nonig emol verlumpet, und machsch scho so ne Mais drufhi; i bi richtig verlumpet und ha 's Läbe no nie schöner gfunde als grad jetz.

Santschi: Kunschtstück! Uf mini Chöschte!

Flury: Vorläufig hesch überhaupt no keni Chöschte gha mit mer. Nid emol es enzigs Glesli Whisky hesch müesse zahle.

Santschi: Aber du muesch doch Gäld ha, um wieder es Gschäft z'eröffne.

Flury: Sälbverständlech.

Santschi: Wohär wottsch denn de Pulver näh?

Flury: Jo, i nimen a, du wirsch mer scho öppe füfzgtusigi pumpe.

Santschi: Füfzgtusig Franke? Bisch verruckt?

Flury (trocken): Nei, füfzgtusig Doller.

Santschi: Wohär söll i die näh?

Flury: Eifach us däm Hufe, wo d'nid verstüüre tuesch. Ganz eifach.

Santschi: Wenn is aber nid ha?

Flury: Die won am meischte jommered, händ immer am meischte. Ueberhaupt, was isch eigetlech mit diner Frau los?

Santschi: Wieso?

Flury: Du hesch ere doch vor ere Viertelstund gseit, sie soll en Schwarztee reiche und es Stück vo däm agloffne Tilsiterchäs.

Santschi: I ha drum nid Hunger.

Flury: Aber ich! (Schaut an das Plakat.) Du, Jokeb, was het eigetlech das Plakat do obe z'bedüte?

Santschi: Jo weisch, das isch ... das isch eifach emol hange blibe us der Zyt, wo mer emol en ganz feine Bsuech gha händ.

Flury: Und dä Bsuech het Schwarztee trunke?

Santschi: I weiß nümme was.

Klementine (mit einem Tischtuch durch die Mitteltür).

Santschi: Was wotsch mit däm Lyntuech?

Klementine: Das isch kes Lyntuech; das isch es Tischtuech.

Santschi: Für was?

Klementine: Du hesch mi jo vore gheiße, i soll eis reiche.

Santschi: Aber nid grad es früschgwäsnigs!

Klementine: Ach, das hämmer doch scho siebemol bruucht! (Breitet es über den Tisch aus.)

Flury (befriedigt): Aha, es wird gspachtlet!

Santschi: Jo, mir chönd di dank nid guet verhungere loh.

Flury: Es miech sech nid guet us under Verwandte. (Zu Klementine.) Söll i hälfe tische?

Klementine: O, das chan i scho elei.

Flury: I chönnti vilicht d'Gleser ufstelle.

Santschi: Mir trinke de Schwarztee aus em Taßli.

Flury: I meine drum d'Whiskygleser.

Santschi: I ha scho gseit: mir händ kei Drogerie im Dorf.

Flury: Und imene söttige blödsinnige Dorf wohnsch du?

Klementine: Herr Flury . . .

Flury: Was Herr Flury! Vore hämmer doch Duzis gmacht mite-
nand.

Klementine: Also denn, Vetter Flury . . . hesch d'Frau nid au
grad mitbrocht?

Flury: I ha doch gar ke Frau.

Klementine: Du bisch nid ghürote?

Flury: Wär weiß, was mer alles erspart bliben isch derdür.

Santschi (bitter): Bloß mir blybt offebar nüt erspart!

Flury: O, du chasch doch jederzyt scheide.

Santschi: Nid wäg der Frau!

Flury: Worum denn? Hesch Verwandti wo die ploged?

Santschi (stöhnt): Nid mänge!

Flury: I bi süsch au nid grad scharf uf d'Verwandtschaft. Nume
mit dir mach i en Usnahm; du bisch der einzig, won ich em
wurdi hälfe und der einzig, won i weiß, er hilft au mir.

Klementine: Du, Jokeb . . .

Santschi: Was isch scho wieder?

Klementine: Es isch nüt gsi mit em Tilsiterchäs . . . d'Chatz het
en gfrässe.

Flury: O das macht nüt; denn ässed mer eifach der Brote, wo
d' für de nächst Sunndig parat gmacht hesch.

Santschi: I reiche drei Serwila! (Wütend ab nach rechts.)

Flury (schaut ihm nach): Was het er au? Isch em e Luus über
d'Läbere gloffe?

Klementine: Nei, en usgwachsni Chrott.

Flury: Blöd! Usgrächnet i däm Momänt, won er si so gfreut het
uf mich!

Klementine: Säg emol, Vetter Flury, worum bisch du denn
ledig blibe?

Flury: Jo weisch, die amerikanische Wybervölcher, das isch nüt
für mich. Die tüend de ganz Tag nume d'Schneugge
astriche, schaffe chönd sie nid, choche mues der Alt sälber,

abwäsche mues er sälber, d'Chind ufzieh mues er sälber,
d'Schueh butze, alles libermänts.

Klementine: Aber derfür sinds doch z'Obe echli nätt mit eim.

Flury: Nei, für säb händs de Liebhaber.

Klementine: Denn wottsch also 's ganz Läbe dür ledig blybe?

Flury: Nid unbedingt. Aber denn wett i denn scho lieber öppis
Hiesigs.

Klementine (beschaut seine Kleidung): Es wird nid so eifach sy.

Flury: O, es chunnt nid ufs Ueßeri a. Nid wie d'Hose usgsehnd,
sondern was drin inne steckt, das isch usschlaggäbend.
Ueberhaupt nähm i au nid die erscht Bescht.

Klementine: Du bisch heikel.

Flury: I ha drum . . . aber das goht di jo nüt a!

Klementine: Verzell nume!

Flury: I ha drum, won i dohäre gfahre bi mit em Auto . . . e
Bekanntschaft gmacht.

Klementine: Offebar e besseri Dame!

Flury: E gueterhalteni Witfrau.

Klementine: Hesch sie du im Auto mitgnoh?

Flury: Nei, sie mich. I ha drum Autostopp gmacht. Und das isch
es Wybervölchli säg i dir, es Wybervölchli, wie Milch und
Whisky.

Klementine: Wär isch sie?

Flury: I ha sie nid gfroget. Was han i vore gseit: Whisky. Gits
do würtlech kei Drogerie im Dorf?

Klementine: Für was?

Flury: Und i de Beize händs au kei Whisky?

Klementine: Es chömed drum gar wenig Amerikaner zun eus.
Jä und jetz, was isch mit däm Fraueli?

Flury: Mer händ is guet underhalte underwägs. Und bim Us-
styege, do bin i scho regelrächt verschosse gsi i sie ine. Aber
i weiß nid emol wie sie heißt.

Klementine (abseits): Schad. (Zu Flury.) Het sie gmerkt, daß d'
verschosse bisch i sie?

Flury: I weiß halt nid. I kenn mi nid eso us i de Wybervölchere.

Klementine: Wohär weisch denn, daß sie e Witfrau isch?

Flury: Sie het mers gseit.

Klementine: Und du hesch nüt gspanne?

Flury: I hetti doch kei Chance gha mit mine verblätzete Hose!

Klementine: Vore hesch gseit, d'Hose seiged nid d'Hauptsach.

Flury: I weiß doch nid, was die für d'Hauptsach alueget!

Klementine: Hesch der Ydruck gha, sie gsäch di nid ungärn?

Flury: Es het mi drum scho gar mängi nid ungärn gseh. Aber es isch eifach nie die Richtig gsi. Und bi däre do han i der Ydruck, das chönnti die Richtig sy.

Klementine: Das berueht aber uf Gägesytigkeit.

Flury: Jo . . . schließlich bin i en hübsche Purscht . . .

Klementine: Bsunders in dene Hose!

Flury: De Vetter Jokeb chaft mer denn scho es anders Klüftli.

Klementine: Het ers gseit?

Flury: Er isch immer en gute Tüfel gsi.

Klementine: Hesch kes anders Chleid?

Flury: D'Schabe müend drum au gläbt ha. Was hesch jetz au vore gseit wägem Whisky?

Klementine: Es heb leider kene.

Flury: Isch er verbote worde?

Klementine: Er isch z'tüür.

Flury: Denn bring i 's nächst Mol e Fläsche mit.

Klementine: Jä, wottsch scho wieder cho?

Flury: Es gfallt mer eifach bin euch. Weisch, i ha mer drum Gedanke gmacht gha, so als arme Tüfel wärd i nid bsunders willkomme sy, und jetz won i gsehne, daß dihr beidi so bsorgt sind um mich . . . weisch, das mag eim nämlech!

Klementine: Jo, es het mi au fasch möge! Aber i gohne der dank go dis Bett zwägmache.

Flury: Oh, en Strausack tuets au!

Klementine: Es isch en Strausack. Aber für en ganz liebe Bsuech tuen i immer es Lyntuech drum ume. (Ab nach links.)

Flury (schaut ihr nach, dann): Gyzchräge! (Schaut ans Plakat hinauf) Willkomen! . . . Die händ mindestens e Million erwartet vo mer! (Es klopft.) Herein!

Murx (von rechts, bleibt überrascht stehen) Aber . . . do isch er jo i voller Läbesgrößi!

Flury: De Murx!

Murx: Salü Flury! (Umarmen einander heftig.)

Flury: Du alte Lymsüüder du! Jä wie gohts denn dir? Feufewänzg Johr lang het me di nümme gseh!

Murx: Wie wetts mir goh? Gsehsch es doch! I überchume langsam es Ränzli!

Flury: Vom viele Aesse oder Trinke?

Murx: Vo beidem. (Sie lachen.) Und was läbt me eso in Missouri?

Flury: Nid schlächt. Me chunnt dervo.

Murx: Soso, dir gohts guet. Nu, i han au nüt anders erwartet. Es heißt, du heigsch es zu öppis brocht do in Amerika?

Flury: Isch nid so wichtig. Zun e paar Millione.

Murx: Oh, e paar Millione lönd sech aluege. Du machsch di, allerdings!

Flury: Jo weisch, bin eus äne wird ein mit siebe Millione immer no als es chlyses Schuldepuurli aglueget.

Murx: Siebe Millione hesch?

Flury: Tuen i verstüüre, heißt das. Was denn no drüberus isch, vo däm wämmer jetz gar nid rede.

Murx: Dich chönnt jo de Krösus benyde! (Erblickt erst jetzt die schäbigen Kleider Flurys.) Jä aber . . . säg emol . . . laufed bin eu in Amerika d'Millionäre dāwäg umenand?

Flury: Die laufed überhaupt nid umenand; die fahred.

Murx: I meine drum . . .

Flury: Gfallt der mis Sunndigschleid nid?

Murx: Isch das das Sunndigchleid. wo d'vor zwänzg Johre agha hesch, wo d'noch Amerika bisch?

Flury: Nei, das het hüt am Morge no e Vogelschüchi treit. Und do bin i zum Puur gange und han ems für en Dollar abkauft.

Murx: Aber mer händ doch nid Fasnecht jetz?

Flury: Me cha sech verstelle, ohni daß es Fasnecht isch.

Murx: Wie isch das gmeint?

Flury: Darf i der öppis im Vertroue säge?

Murx: Uf mich chasch ganzi Wolkechratzer boue.

Flury: I ha mi verstellt, um z'luege, wie wyt sech die andere verstellt händ.

Murx: Jä, du meinsch . . . (Blick zur Mitteltür.)

Flury: Jawohl. Er isch immer en Gyzgnäpper gsi. Er spekuliert uf min Pulver. Drum het er mi so lang yglade, bis i ändlech emol cho bi. Aber so schnäll lohn i mi nid lo verwütsche. Drum han i mini liebe Verwandte zersch emol welle uf d'Prob stelle.

Murx: Und?

Flury: Sie händ die Prob schlächt bestande.

Murx: Das hett i der zum vorus chönne säge. Händs di usegheit?

Flury: Nid grad usegheit. Aber immerhin . . . d'Tämperatur isch ziemlich under Null.

Murx: Wo isch de Jokeb?

Flury: Go drei Serwila hole für 's Znacht.

Murx: Allerdings, en fürschtliche Empfang!

Flury: Ungfohr wien ichs erwartet ha.

Murx: Jä und jetzt?

Flury: Studiered beidi dran ume, wie sie mi wieder los wärded.

Murx: Lohsch sie hoffetlich echli zable?

Flury: Nid länger als vierzäh Tag.

Murx: Wottsch scho wieder zrugg?

Flury: Es gfallt mer däne besser. My Chauffeur chunnt übermorn mich wieder cho abhole. Denn gohn i neimen uf en Hoger ufe go Ferie mache. Und vilicht . . . weisch, vilicht find i i däne viezäh Tage eini wo möchti mis Fraueli wärde.

Murx: Hesch scho öppis in Ussicht?

Flury: Nid grad. I ha hüt eini atrofte, wo mer gfalle wurd. Aber i weiß kein Name und kei Adrässe . . . i überlohs jetzt eifach em Zuefall, ob i öppis Passends findi.

Murx: Uf de Zuefall wurd i nid z'starch abstelle. Worum gohsch nid zunere Hürotsvermittlere?

Flury: Die erscht Bescht möcht i mer drum au nid ufschwätze loh.

Murx: Isch doch gar nid nötig. Die händ immer en ganze Katalog vo hürotsluschtige Fraue in allne Pryslage.

Flury: I möcht drum eini, wo mi nid wäg em Gäld hürotet.

Murx: Denn chasch grad so guet ledig blybe.

Flury: Oder weisch mer du öppis?

Murx: Nei, das grad nid. Aber wenn du i vierzäh Tage scho wieder furt wottsch, denn muesch pressiere für eini ufztrybe.

Flury: I bruuch sie jo au nid grad scho z'hürote. Hauptsach isch, wenn mer einig wärde.

Murx: I gieng doch zumene Hürotsvermittligsbüro. Das vereifacht d'Sach. Und wennd eini wotsch, wo di nid wäg em Pulver nimmt, so gang doch grad i däm Klüftli; i däm lueget di keini für en Millionär a.

Flury: Denn chumi aber au nume eini über, wo süsch niemer welle het.

Murx: Vilicht sind das gar nid die schlächtische.

Flury: Wo isch das Büro?

Murx: A der Badstroß 54; e gwüssi Frau Süëß.

Flury: Uf einisch mueß i die näh.

Murx: Sie cha di nid zwingen derzue.

Flury: Aber zum Vetter Jokeb tuesch denn nüt derglyche.

Murx: Chasch danke!

Flury: I möcht nid, daß en dä nobel Empfang nachane reuti.

Klementine (von links): So, Vetter Ueli, dis Zimmer wär parat.
Wo hesch egetlech 's Gepäck?

Flury: Das wird die Täg neime versteigeret in Missouri äne.

Klementine: Nid emol es Nachthömmli?

Flury: Chasch mer jo eis vo dine gäh.

Klementine: Für das han is denn scho nid kauft!

Murx: En alte Sack händ Sie doch sicher no?

Klementine: Me mues zu den alte Secke au Sorg häbe.

Flury: I pfuse glych. Wenn ich en Schluck Whisky gha ha, pfus i wien es Herrgöttli.

Klementine: Die nächschi Drogerie isch i der Stadt.

Flury: Zum Glück han i an alles dänkt. Weisch, echli öppis Gepäck han i denn scho no bi mer.

Klementine: I möcht wüsse wo.

Flury: Im hindere Hosesack. (Zieht eine «Wäntele» hervor, nimmt einen Schluck, versorgt sie wieder.) Oder möchtisch öppen au en Schluck?

Klementine: Nid zu däm Champagnerglas us! Also chumm, i will der dis Gutschli go zeige.

Flury (zu Murx): Wart no en Momänt, Murx; i chume grad wieder. (Beide ab nach links.)

Murx: Wowoll, die wärde en Ahnig übercho!

Santschi (mit drei in Papier eingewickelten Severlats von rechts): Wo isch dä Chnüüß?

Murx: Was für en Chnüüß?

Santschi: Ebe, do dä verlumpet Amerikaner.

Murx: Ah, dä isch mit der Klementine do äne go luege, obs keni Flöh im Bett het.

Santschi: Dä wird sich wohl a Flöh gwonet sy!

Murx: Was hesch do mitbrocht? Es Gottlett?

Santschi: Drei Serwila. E Chümiwurscht hetts zwor au to für en. Und übrigens, das säg i der Murx: dä blybt jo nid lang bin eus!

Murx: Bimene Serwila wurd is au nid lang ushalte.

Santschi: I weiß jetz scho, wien ich en gly wieder los werde!

Murx: Wie?

Santschi: Säb chunnt denn morn us.

Murx: I bi gspannt.

Santschi (steigt auf einen Stuhl, holt das Plakat herunter): Und mit däm Karton do chan er mira sini Hose flicke!

(Vorhang)

2. Akt

Spielt am nächsten Tag. Bühnenbild: Zwei Räume. links ein Bureau mit Schreibtisch und Tischtelefon sowie einigen Stühlen und üblichem Zubehör, rechts Wartezimmer. An der Rückwand ein Plakat: «Wartezimmer». Ein Tischchen mit einigen Illustrierten darauf, einige Stühle. Weiteres Mobiliar nach Belieben.

Beide Räume sind durch eine Zwischenwand getrennt, die aber nicht bis zur Rampe vorn reicht, so daß man ohne weiteres vorne durch vom einen in den andern Raum gehen kann. Wo die Verhältnisse gegeben sind, kann die Zwischenwand bis auf die Vorderbühne reichen, muß aber eine Tür aufweisen, die die beiden Räume verbindet. Zimmer links Tür links, Zimmer rechts Tür rechts. Bei Aufgehen des Vorhangs sitzt Frau Süß am Schreibtisch und befaßt sich mit ihren Korrespondenzen.

Das Telefon läutet. Frau Süß greift zum Telefon.

Frau Süß: Jo, hier Hürotsvermittligsbüro «Glücklechi Zukunft»; Frau Süß . . . jawoll . . . ah, Fräulein Lerchesang; und? . . . nei, es isch mer leid. Wüssed Sie, so schnäll gohts denn doch nid! . . . Scho, aber Sie müend doch begryfe: d'Manne sind hützutags en Mangelartikel, und die guete Manne sowieso . . . wie? (Während dieses Telefongesprächs tritt Fräulein Wintertag von rechts auf. Setzt sich ans Tischchen und vertieft sich in die Illustrierten. Frau Süß telefoniert weiter.) . . . also i ha gmacht was i ha chönne, aber zaubere chan i nid, und scho gar nid en Ma härezaubere . . . doch doch, händ Sie nume nochli Geduld . . . de Richtig chunnt denn von em sälber . . . aha? Jo denn losed Sie, Fräulein Lerchesang, sobald öppis Passends umen isch, lüt ich Ihne a! Abgmacht! Und lönd Sie jo nid der Chopf lo hange; es git dere, wo überhaupt nie ken Ma überchömed . . . nenei, also i garantier ne, bis in acht Tage chan ich Ihne en vorbildliche Brütigam vorstelle . . . schön, also Sie chönd uf mis Telefon warte. Wiederseh, Fräulein Lerchesang. (Schreibt weiter.)

Frl. Wintertag (räuspert sich nach einer Weile).

Frau Süß: Jäso! (Steht auf, begibt sich ins Empfangszimmer.)
Warted Sie scho lang, Fräulein?

Frl. Wintertag: Oeppe zwänzg Johr.

Frau Süëß: Sie chönd doch nid meh als feuf Minute do sy?

Frl. Wintertag: Uf en Ma drum!

Frau Süëß: O, das isch grad die richtig Wartezyt. Chömed Sie emol is Büro übere. (Beide nach links.) Nämed Sie Platz.

Frl. Wintertag: Hets überhaupt en Wärt, daß i zu Ihne chume?

Frau Süëß: 's Hürotsvermittligsbüro «Glücklechi Zuekunft» het no niemer enttүүscht.

Frl. Wintertag: Das glaub i denn, wenn is gsehne.

Frau Süëß: Wie isch Ihre Name?

Frl. Wintertag: Wintertag.

Frau Süëß: Vorname?

Frl. Wintertag: Kreszentia.

Frau Süëß: Ledig?

Frl. Wintertag: Süsch chämt i dank nid zu Ihne.

Frau Süëß: Wie alt sind Sie?

Frl. Wintertag (überlegt): Aehhh . . .

Frau Süëß: I meine wie jung.

Frl. Wintertag: Vierzgi.

Frau Süëß: Und noch em Geburtsschyn?

Frl. Wintertag: Zweuevierzgi.

Frau Süëß (notiert sich eifrig die Angaben): . . zweuevierzgi . . .

Frl. Wintertag: Das heißt, im letzte Frühelig bin i dreievierzgi gsi.

Frau Süëß: Säged mer also feufevierzgi.

Frl. Wintertag: Nu mira.

Frau Süëß: Händ Sie e Photographie bi sech?

Frl. Wintertag (überreicht ihr eine Photographie).

Frau Süëß (betrachtet sie eingehend): Wenn händ Sie die lo mache loh?

Frl. Wintertag: Oeppe vorgeschter.

Frau Süëß: Denn sind Sie vorgeschter aber no dryßgi gsi. (Steckt sie in ein Album.) Und wie stohts mit em Vermöge?

Frl. Wintertag: Aber das isch doch nid d'Hauptsach.

Frau Süëß: Bim Hürote scho.

Frl. Wintertag: Feufevierzgi.

Frau Süeß: . . . feufevierzgi . . .

Frl. Wintertag: Das heißt, im letzte Früehlig sinds zweuevierzgi gsi.

Frau Süeß: Säged mer also vierzgi.

Frl. Wintertag: Nu mira.

Frau Süeß: Und wie stohts mit der Verwandtschaft?

Frl. Wintertag: O, die isch gsund.

Frau Süeß: Zahlrych?

Frl. Wintertag: Sobald i hürote, han i ke Verwandtschaft meh.

Frau Süeß: Worum?

Frl. Wintertag: Wils denn nüt meh uf 's Erbe z'spekuliere git.

Frau Süeß: Schön. Und wie sötti dä Ma usgseh? Händ Sie lieber öppis in Blond oder Bruun, öppis Dicks oder Schlanks, öppis Großes oder Chlyses, reformiert oder katholisch, öppis Pensionsberächtigts oder so?

Frl. Wintertag: Das isch mer ganz glych; wenns numen en Ma isch.

Frau Süeß: Händ Sie no nie e Bekanntschaft gha?

Frl. Wintertag: Doch, emol drei mitenand.

Frau Süeß: Worum händ Sie denn kene gnoh?

Frl. Wintertag: Sie sind drum alli gar heikel gsi.

Frau Süeß: Wenn isch denn das gsi, mit dene dreine?

Frl. Wintertag: Oeppe vor feufezwänzg Johre.

Frau Süeß: Und sider?

Frl. Wintertag: Han i zwo Chatze zueto und en Hund.

Frau Süeß: Dä isch treuer?

Frl. Wintertag: Klar. Aber wäge däm fählt mer halt glich en Ma. Händ Sie nid öppis uf Lager, wo zu mir paßti?

Frau Süeß (betrachtet sie): Tja . . . mer wänd emol dä Katalog aluege. (Reicht ihr ein Photoalbum; sie blättern darin.) Dä do zum Byspiel?

Frl. Wintertag: Dä schilet jo!

Frau Süeß: Jä ganz ohni en chlyne Schönheitsfähler gohts nie.

Frl. Wintertag: Dä do wär nid ohni.

Frau Süeß: Bloß ischs en Wittlig mit siebe Chind.

Frl. Wintertag: Händ Sie nüt ledigs?

Frau Süëß: Was meined Sie zu däm do?

Frl. Wintertag: Dä het jo e Glatze!

Frau Süëß: Denn chan er en Strähl und e Hoorbürste spare.

Frl. Wintertag: Aber i möcht drum echli en schöne!

Frau Süëß: Vore händ Sie gseit, es seig ene alles glych, wenns numen en Ma seig.

Frl. Wintertag: Jojo, aber es bitzeli möcht me doch usläse.
(Flury von rechts, er setzt sich im Empfangszimmer ans Tischchen und betrachtet die Illustrierten.)

Frau Süëß: Das isch ebe de Fähler: me liest zlang us, und zletscht chunnt me kene meh über.

Frl. Wintertag (hat inzwischen weitergeblättert): Und dä do, was het dä für en Fähler?

Frau Süëß: O, nume en ganz liechte; er isch es halb Johr lang im Chefi gsi. Aber süscht isch er durchus rächt.

Frl. Wintertag: Nei, grad uf so ein bin i au nid versässe. Aber händ Sie denn würklech nüt, wo chönnti zu mir passe? So chli öppis Rassigs und doch Solids?

Frau Süëß: Die rassige Manne sind meischtens nid solid, und die solide sind nid rassig. Und was öppis Rächts isch, findt sowieso e Frau ohni my Vermittlig; Sie müend sech eifach dermit abfinde, daß das, won i Ihne chan offeriere, so Restposte sind, Ladehüeter, wenn me so will säge.

Frl. Wintertag: Jo, jetzt grad jede Güsel chönd Sie mer denn scho nid ahänke!

Frau Süëß: Sie müend immer dra danke, daß Sie Ihre Lade au ziemlech lang ghüetet händ und Ihri Ansprüch au abeschrube müend.

Frl. Wintertag (zeigt auf ein weiteres Bild): Dä gieng no so einigermaße. Was het denn dä für ne Wäbfähler?

Frau Süëß: Er isch schwärhörig und het en Chropf.

Frl. Wintertag: Chunnt ou nid in Frog. (Hat fertig durchgeblättert.) Jetzt isch jo das Bilderbuech scho fertig. Händ Sie tatsächlech nüt anders?

Frau Süëß: Me müëßt halt warte, bis sech wieder eine mäldet.

Frl. Wintertag: O, denn prichted Sie mer aber rasch, wenn wieder e neui Sändig ytroffen isch!

Frau Süëß: Händ Sie es Telephon?

Frl. Wintertag: 3245.

Frau Süëß (notiert): Und d'Adrässe? Die han i fasch vergässe.

Frl. Wintertag: Hindere Studewäg 36.

Frau Süëß (notiert): Wird gmacht.

Frl. Wintertag: Aber bald?

Frau Süëß: I tuene mis müglicheste.

Frl. Wintertag: I mag drum würklech fasch nümme gwarte.

Gäld spielt ke Rolle. Wenn er nume huslig isch, gsund, schön, solid, rassig, treu, musikalisch und e gueti Stell het; wenn das alles zuetrifft, so nim i der erscht Bescht.

Frau Süëß: I glaube fasch, Sie wärded Ihri Aforderige echli abeschrube müëße.

Frl. Wintertag: Nu, aber ei Bedingig mues er wenigstens erfülle: er mues e Ma sy.

Frau Süëß: Das sind die meischte.

Frl. Wintertag: Schön, denn, uf Wiederseh, Frou Süëß, und prichted Sie lieber morn scho als hüt. (Will nach rechts ab.)

Frau Süëß: Halt, uf die ander Syte. Det äne isch der Ygang, do der Usgang.

Frl. Wintertag (bewundernd): D i e Organisation!

Frau Süëß: Wänd Sie so guet sy? (Beide ab nach links.)

Frau Süëß (kommt nach geraumer Zeit zurück, begibt sich in den Raum rechts): De nächsti Herr bitti.

Flury: Goht das mich a?

Frau Süëß: Dänk. Sie chönd grad i mis Büro cho. (Beide begeben sich nach links.) Nämед Sie Platz.

Flury (setzt sich): O, i bi vore scho ziemlich lang gsässe.

Frau Süëß: Was füehrt Sie dohäre?

Flury: I mues hürote, wil ich i vierzäh Tage nach Amerika zrugfahre, und do mues no rasch e Frau häre.

Frau Süëß (betrachtet seine Kleider): Das wird nid so eifach sy.

Flury: Wieso, bi däm Frauenüberschuß i der Schwyz?

Frau Süëß: Es chunnt drum au ufs Uesseri a.

Flury: O, i luege nid ufs Uesseri von ere Frau, wenn sie nume inwändig in allne Beziehige rächt isch.

Frau Süß: Aber e Frau lueget druf. Und do weiß i nid, ob grad der ärmschti Tüfel die größte Chance het. Sie sueched natürlech eini mit Gäld?

Flury: Nüt Gäld. I ha Gäld gnueg.

Frau Süß: Grad so gsehnd Sie us.

Flury: Jäso, Sie stoßed sich a mim Klüftli? Do sind Sie nid die erscht. Aber Sie trumpiered sich. I ha so viel Gäld, daß i eues ganz Dörfli chönnti chaufe.

Frau Süß: Worum laufed Sie denn i derige Lümpen umenand?

Flury: Die Beträffend bruucht drum nid z'wüsse, daß i Gäld ha.

Frau Süß: Do chönd Sie lang uf eini warte!

Flury: I möcht drum us Liebi ghürotet wärde, nid wäg em Klang.

Frau Süß: Do sind Sie aber en Optimischt!

Flury: Drum lauf i däwäg umenand.

Frau Süß: Wo händ Sie denn das viele Gäld?

Flury: In Amerika. I ha det es guetgehends Sardinienölgeschäft.

Frau Süß: Oelsardinengeschäft meined Sie?

Flury: Nei, Sardinienöl. Mit Oel verdienet me Gäld hützutags.

Frau Süß: Und für Sardine bruched Sie so viel Oel, daß . . . ?

Flury: Die amerikanische Sardine sind drum größer als die hiesige; die bruched au meh Oel.

Frau Süß: Hiesige Sardine gits überhaupt nid.

Flury: Do gseht me nume wieder, wien ihr rückständig sind i der Schwyz.

Frau Süß: Also ich söll Ihne zunere Frau verhälfe?

Flury: Für das sind Sie dank do, oder?

Frau Süß: Sind Sie no ledig?

Flury: Das gseht me mer doch a.

Frau Süß (mit Blick auf seine Kleider): Allerdings.

Flury: I wohne mit miner Grosmueter zäme. Die macht mer de Hushalt.

Frau Süß: Das isch offebar au nüm die jüngscht.

Flury: O, die isch bald nünzgi und springt no umenand wien en Achzgjährigi! Nume isch sie i der letzte Zyt afe echli sältse worde.

Frau Süß: Kes Wunder um Euch ume.

Flury: I weiß nid, was los isch mit der Grosmueter. Jetz het sie sech letzthi e Roßschwanzfrisur zuecheto.

Frau Süëß: Allerdings! Jo nu, wer wänd luege, was sech mache loht. Wie isch de Name?

Flury: Vo der Grosmueter?

Frau Süëß: Ihre!

Flury: Flury. Ulrich Flury. Vierzgjährig, ledig, Amerikaschwyzzer, vielfache Millionär, gsund und luschtig, bi der Republikanische Partei. Müend Sie no meh wüsse?

Frau Süëß (hat emsig notiert): Verwandtschaft?

Flury: Gyzig.

Frau Süëß: I meine zahlrych?

Flury: Wenn i emol stirbe, preichts ämel jedem no e Million. I wott aber nid, daß die min Pulver überchömed, drum suech ich äben e Frau.

Frau Süëß: I was für ere Pryslag?

Flury: I ha scho gseit, sie bruuchi kein Blutzger z'ha; uf das bin i nid agwise. Aber lieb mues sie sy, und nid grad so cheibe wüescht, mues echli möge lache und mues chönne autofahre, wie diesäb . . .

Frau Süëß: Weli diesäb?

Flury: Es het mi drum geschter eini mitgfuehrt in ihrem Schlitte, und wenn i dere ihri Adrässe wüßt, wär i gar nid zu Ihne cho; die hett i vom Fläck ewäg ghürotet. Jo nu, also was chönd Sie mir empfähle?

Frau Süëß: Lueged Sie emol do i das Photoalbum. (Reicht ihm ein Album.)

Flury (blättert längere Zeit): Die do, was isch die wärt?

Frau Süëß: Die? Die het dryßgtusig Franke.

Flury: I mein drum im Hushalt!

Frau Süëß: Jooo . . . sie wird scho chönne choche.

Flury: Verstoht sie öppis vo Olivenöl?

Frau Süëß: I ha sie nid gfrogt.

Flury: Aebe, d'Hauptsach loht men immer uf der Syte. (Blättert weiter).

Frau Süëß (deutet auf ein Bild): Die do chönnt ich ene warm as Härz legge.

Flury: I legg mer sie denn scho sälber as Härz, wenns so wyt isch. Worum? Was isch Bsundrigs anere?

Frau Süëß: Sie isch in Amerika ufgwachse.

Flury: Nei danke. Eini vo det äne chunnt nid in Frog. (Santschi von rechts, setzt sich ins Wartezimmer ans Tischchen und vertieft sich in die Zeitschriften.)

Frau Süëß: Jo was sölls denn für eini sy?

Flury: Sie mues eifach lieb sy und nätt und verständig, und hell uf der Platte, sie mues chönne Auto fahre, und was d'Hauptsach isch: sie sött öppe so usgseh wie das Witfroueli vo gester, wo mi in ihre Wage gnoh het.

Frau Süëß: Sie verlanged echli viel.

Flury: Uf der andere Syte biet i e paar Millione.

Frau Süëß: Was meined Sie zu däre do?

Flury: Die het d'Nase schräg im Gsicht.

Frau Süëß: Die loht sech liecht uf die ander Syte drücke.

Flury: Denn isch sie uf dieser Syte schräg.

Frau Süëß (deutet auf ein weiteres Bild): Und die do?

Flury: Z'alt.

Frau Süëß (blättert weiter): Die?

Flury: Z'jung.

Frau Süëß: Die?

Flury: Z'suur.

Frau Süëß: Die?

Flury: Z'süëß.

Frau Süëß: Jä wenn Sie so heikel sind, chan i Ihne au nid hälfe.

Flury: I ha gmeint, Sie heigen es Hürotsvermittligsbüro? (Frau Brugger von rechts, setzt sich im Empfangsraum zu Santschi ans Tischchen, vertieft sich ebenfalls in eine Illustrierte.)

Frau Süëß: Jo, aber nid für überspannti Amerikaner!

Flury: Amerikaschwyzer!

Frau Süëß: Ueberspannt i s c h überspannt!

Flury: Und ussert dene Wybervölchli i däm Katalog inne händ Sie nüt meh anders?

Frau Süëß: Jo . . . was wurded Sie zu mir säge?

Flury: Nei, do möcht i mini Millione doch besser awände!

Frau Süeß: I der Stube vore han i no zwo drei, wo nonig is.
Album kläbt sind.

Flury: Also, stürze mer is no uf die.

Frau Süeß: Sie wärded au a däne öppis uszsetze ha.

Flury: Lieber vor mer ghürote sind, als nochane.

Frau Süeß: Denn chömed Sie. (Mit ihm ab nach links. Das Büro bleibt während der folgenden Szene leer.)

Santschi (schaut nach einer Weile von seinen Zeitungen auf).
räuspert sich).

Frau Brugger: Händ Sie öppis welle säge?

Santschi: Nei, wyter nid.

Frau Brugger (vertieft sich weiter in ihre Zeitschrift).

Santschi (nach einer Weile): Das heißt, doch.

Frau Brugger: Was?

Santschi: Me mues so lang warte do inne, bis me drachunnt.

Frau Brugger: Händ Sies so pressant?

Santschi: Ziemlech.

Frau Brugger: O, d’Fraue stärbet nid us.

Santschi: I merks a der eigne.

Frau Brugger: Jä Sie sind ghürotet?

Santschi: Und de no chreftig.

Frau Brugger: Was sueched Sie denn do inne?

Santschi: E Frau. Aber für en andere.

Frau Brugger: Isch dä nid sälber groß gnueg?

Santschi: Jä, das sind drum so Sache. Dä weiß drum gar nid,
daß ich e Frau sueche für en.

Frau Brugger: Komisch!

Santschi: Dä het kei Ahnig, was em blüecht! I chönnt ene das
verzelle, aber es wird Sie au nid intressiere.

Frau Brugger: Verzelled Sie nume; i ghöre gärn luschtigi
Gschichte.

Santschi: Sie isch drum äbe nid luschtig.

Frau Brugger: Denn verzelled Sie halt öppis Trurigs.

Santschi: Jo, bis es Sie so härenimmt, daß Sie nüm chönd hei-
laufe.

Frau Brugger: I loufe sowieso nid hei; i ha min Wage verusse.

Santschi: A, Sie fahred Auto wie diesäb?

Frau Brugger: Weli diesäb?

Santschi: Das hanget äbe mit däm Fall zäme. Wüssed Sie, es handelt sech um my Vetter, en Amerikaschwyzler.

Frau Brugger (wird aufmerksam): Amerikaschwyzler?

Santschi: Jo, dä isch geschter zu mir uf Bsuech cho. I ha dänkt, dä heb mindestens e paar Millione, und won er do gsi isch, was gsehn i: nüt als Hudle. Ganz verfötzlet isch er derhärcho, und was verzellt er? Er seigi verlumpet. Mit der größte Sälbverständlechkeit seit er, er seig verlumpet. Und jetz sött ich en ha. I sött en fuehre. I sött em anderi Chleider zuetue, i sött en ha bis . . . es isch jo zum Verrucktwärde. Das isch doch nid my Sach, oder?

Frau Brugger: I nimen a, wenn er Gäld gha hetti, wärs ene nid so unagnähm gsi?

Santschi: I ha mer gseit: dä mues mer zur Hütten us, sobald als mögliche. Und do han i en Yfall gha: lueg dassd en chasch verhärote mit einere, won echli Gäld het, denn soll sech die mit em umeschloh, und i bin en los.

Frau Brugger: Sie stelled sech das echli ring vor.

Santschi: Ach, me findt immer en Ladehüeter von ere Frau, wo froh isch, wenn sie numen eine überchunnt.

Frau Brugger: Jä aber . . . , wie isch er denn zu Ihne cho, ganz ohni Gäld?

Santschi: Per Autostopp.

Frau Brugger (interessiert): Autostopp?

Santschi: Jo, und denn no mit eme Wybervölchli.

Frau Brugger: Geschter, säged Sie?

Santschi: Geschter gägen Obe. Mi nimmt nume wunder, was die sech dänkt het, so öppis in ihrem Wage mitznäh! Und was 's beschten isch: er het denn no Füür gfange für se, er tuet derglyche, er seig verschosse i se, er, wo ken rote Cent im Sack het und vollständig uf d'Understützig vo sim Vetter agwisen isch.

Frau Brugger (gedankenvoll): Allerdings . . .

Santschi: Wenn i ke Frau finde für dä, so han ich en imene Johr no uf em Hals!

Brau Brugger: Kennt er denn die, won er mit ere gfahren isch?

Santschi: Sie mues em nume gseit ha, sie seig es Witfraueli, aber süsch weiß er nüt von ere.

Frau Brugger: Losed Sie emol: dä Fall interessiert mi. Chönnt me do nid . . . ?

Frau Süëß (von links, geht ins Empfangszimmer hinüber.) De nächscht Herr bitte.

Santschi (zu Frau Brugger): Nüt für unguet, daß i so viel glaseret ha. (Mit Frau Süëß nach links ins Büro. Frau Brugger ist während der folgenden Szene in tiefes Nachdenken versunken.)

Frau Süëß: Nämed Sie Platz.

Santschi: O, i tuene Sie nid lang versuume.

Frau Süëß: Sie hetted gärn e Frau?

Santschi: Was? Nomol eini? Glaubed Sie, i seig nid gschlage gnueg mit einere elei?

Frau Süëß: Worum chömed Sie denn zu mir?

Santschi: Im Uftrag vomene Vetter, wo gärn hürote möcht.

Frau Süëß (schlägt sich an die Stirn): Herrschaft, jetzt han i . . .

Santschi: Was?

Frau Süëß: Jetzt han i vore vergässe, dä Herr, wo vor Ihne do gsi isch, um sy Adrässe z'froge.

Santschi: Dä wird denn scho wieder cho.

Frau Süëß: Wänds bigoscht hoffe. Das isch nämlech eine, wo mer öppis ytreit. Also im Uftrag vomene Vetter chömed Sie?

Santschi: Vomene Amerikaschwyzer.

Frau Süëß: Worum chunnt denn dä Vetter nid sälber?

Santschi: Er isch drum echli schüüch.

Frau Süëß: Denn sött er aber nid hürote.

Santschi: Vilicht vergohts em nochane.

Frau Süëß: Jo nu. Und wie stellt er sech die Frau vor?

Santschi: Mindestens füzgtuusigi sött sie scho ha. Was drunder isch, intressiert en nid.

Frau Süëß: Und wieviel het är?

Santschi (überlegt): Jooo . . . au öppen um das ume. Vilicht au echli weniger.

Frau Süëß: Wieviel weniger?

Santschi: Jä, i gseh drum nid i sis Bankkonto ine. Und was i no ha welle säge: er weiß nüt dervo, daß i für ihn e Frau sueche. Wenn Sie öppis händ für en, mues men em das denn schonend bybringe.

Frau Süëß: Das chönd Sie ruehig mir überloh. Wie alt isch er?

Santschi: Um die vierzgi ume.

Frau Süëß: Wie gseht er us?

Santschi: Nid leid. Er isch nid ganz so schön wien ich, aber immerhin, me chan en gälte loh.

Frau Süëß: Intelligänt?

Santschi: Jooo . . . ziemlech. Nid ganz so intelligänt wien ich allerdings, aber immerhin, total uf de Chopf gheit isch er nid.

Frau Süëß: Ledig?

Santschi: Im höchschte Grad.

Frau Süëß: Bruef?

Santschi: Aehhh . . . es het irgend öppis mit em Betrybiggs- oder Konkursamt z'tue.

Frau Süëß: Also staatliche Angestellte?

Santschi: Jooo . . . säged mer jo, jo. I weiß nume, daß er viel mit em Konkursamt z'tue het.

Frau Süëß: Denn chan er also e Frau erhalte?

Santschi: Wenn sie mindeschtens fufztuusigi mitbringt, denn ohni wyteres.

Frau Süëß: Het er e bestimmti Vorliebi?

Santschi: Jo, für Whisky.

Frau Süëß: I mein drum punkto Frau.

Santschi: Nenei, er nimmt alles, wenn de Chlüder do isch.

Frau Süëß: Charakter?

Santschi: Bruucht sie nid z'ha, wenn sie nume Gäld het.

Frau Süëß: I mein drum de Charakter vo Ihrem Vetter.

Santschi: O, so schlächt isch er nid. Nid grad so guet wie mine, aber es fählt em halt au e Frau.

Frau Süëß: Familiär gsinnt?

Santschi: O jo! Däm goht nüt über d'Verwandtschaft.

Frau Süëß (hat immer alles notiert): Religion?

Santschi: Es eis bis zweu.

Frau Süß: I mein drum, katholisch oder reformiert.

Santschi: O, in Amerika nimmt me das nid so gnau. Det händs glaub i sowieso öppis ganz anders.

Frau Süß: Händ Sie e Photographie von em?

Santschi: Nei. Aber Sie müend nume mich aluege; er glychet mer ziemlech, bloß gseht er es bitzeli blöder us.

Frau Süß: I ha dänkt, das wär gar nid möglichech.

Santschi: Und denn also wie gseit: er bruucht nüt z'wüsse der-vo. Wenn Sie eini händ wo zuen em paßt, so schicked Sie sie zu mir, dermit ich die Sach vorsichtig cha diechtle.

Frau Süß: Wie isch Ihri Adrässe?

Santschi: Jokeb Santschi, Wasserhübelirain 8.

Frau Süß: Es macht hundert Franke Vorschuß.

Santschi: Waß? Zersch söll ich em go e Frau sueche und denn no Vorschuß zahle?

Frau Süß: Grad wäge däm. Wenn eine nid sälber darf cho, ischs immer es zeiche, daß öppis nid ganz i der Ornig isch, und do verlang i immer Vorschuß.

Santschi: Denn verschaffeds em aber eini für sächzgtusig!

Frau Süß: Hundert Franke, bitti.

Santschi (entnimmt seiner Brieftasche eine Note, gibt sie widerwillig her): Wenns mer nid dra gläge wär, mim Vetter en Dienst z'erwyse, wurd i die Note bhalte.

Frau Süß: I will emol i mim Archiv inne luege, was sich chönnt eigne für dä Purscht.

Santschi: Denn chönds mer morn scho öppis zur Asicht schicke?

Frau Süß: I glaub, i ha bereits zwo, wo passe wurde für ne.

Santschi: Es darf au e größeri Uswahl sy.

Frau Süß: Bis zletscht nimmt er grad alli.

Santschi: Das isch mer glych; um so ehnder wird ich en los.

Frau Süß: Guet. Süsch no öppis?

Santschi: Nei, Sie hämmi scho gnueg grupft.

Frau Süß: Das isch aber ersch de Vorschuß gsi.

Santschi: 's ander cha zahle wär will!

Frau Süß: Uf Wiederseh, Herr Santschi.

Santschi: Adie. Und also wie gseit: echli rasch mues es goh.

Frau Süß: Do chönnd Sie Gift drufnäh.

Santschi: Das wurd ne so passe, mich z'vergifte! (Will nach rechts ab.)

Frau Süeß: Det use bitti. (Weist ihn nach links hinaus. Santschi ab. Frau Süeß begibt sich nach rechts ins Wartezimmer.)

Frau Süeß: So Frau Brugger, wänd Sie so guet sy? (Beide miteinander nach links ins Bureau.)

Frau Brugger: Frau Süeß, i han ene eigetlech nume welle cho säge, Sie chöned mich in Ihrem Regischter wieder stryche.

Frau Süeß: Wenn Sie no echli Geduld händ, chan ich Ihne bis i vierzäh Tage die schönschti Partie verschaffe.

Brau Brugger: Es isch nid wäge däm. I ha mer die Sach inzwische lang überleit und bi zur Uffassig cho, uf die Art wett i doch ken Man finde.

Frau Süeß: Worum isch ne das nid ygfalle, bevor Sie sech bi mir agmäldet gha händ?

Frau Brugger: I ha drum underdesse eine kenne glehrt.

Frau Süeß: Aha! Also i cha mir e heillosi Mueh gäh, öppis Passends für Sie ufztrybe, und do gabled Sie ganz vo sälber eine uf!

Frau Brugger: Wär seit öppis vo Ufgable? I bin e churzi Stund lang mit em Auto gfahre, das isch alles. I kenn en nid, weiß nid wien er heißt und wär er isch, aber er isch mer sympathisch, und do dünkts mich eifach, wenn mer dä scho gfalle wurdi, möcht i mer nid eine vermittle loh, wo mer vilicht weniger seiti.

Frau Süeß: Sind Sie e komplizierti Natur!

Frau Brugger: Mag sy . . . Frau Süeß, i han eigetlech jetz no en einzige Wunsch.

Frau Süeß: Dä wär?

Frau Brugger: Chönnted Sie mer d'Adrässe gäh vo dem Herr, wo vor mir bi Ihne gsi isch?

Frau Süeß: Jä, dä isch scho ghürotet.

Frau Brugger: Es isch wäg öppis anderem.

Frau Süeß: Jo, die chönd Sie scho wüsse. En gwüsse Herr . . . was han i jetzt do notiert . . . Jokeb Santschi, Wasserhübelirain 8.

Frau Brugger: Danke.

Frau Süeß: Wenn Sie aber nume no echli gwartet hettet . . .

Frau Brugger: Es isch halt eifach doch nid richtig, wenn men en Ma gwüssermaße us em Lade bezieht, wien es Stück Konfektion.

Frau Süëß: I liefere aber Maßkonfektion.

Frau Brugger: I loh mer au d'Chleider lieber amässe. Wiederseh, Frau Süëß.

Frau Süëß: Wiederseh, Frau Brugger. Es isch mer leid . . . (Frau Brugger ab nach links.) . . . scho wieder es Gschäft futsch! Jo nu, derfür isch wieder es neus in Ussicht! (Geht ans Telephon, stellt die Wählscheibe ein, spricht ins Telephon.) Jo, do isch Hürotsvermittligsbüro «Glücklechi Zuekunft», Frau Süëß . . . Fräulein Lerchegsang? Losed Sie, i glaub, jetz han i öppis Passends für Sie gfunde. En Amerikaschwyzter i de beschte Johre, solid, schön, gsund, mit Erspartem, mit viel Familiesinn . . . wie? . . . Jojo, aber Sie müend pressiere; i ha do nämlech no en anderi Chundin, wo spaniflet uf en . . . gönd Sie emol zuen em oder schrybeds em, ganz wie Sie wänd, aber möglichst bald . . . aha, d'Adrässe? . . . Momänt . . . do han i sie grad: Jakob Santschi, Wasserhübelirain 8!

(Vorhang)

3. Akt

Spielt einen Tag nach dem zweiten. Bühnenbild wie im ersten Akt. Das Plakat ist weg.

Santschi (im Gespräch mit der Frau): Wo steckt er eigetlech, de Vetter?

Klementine: Do äne. (Deutet nach links.) Er macht in aller Seeleruehi sis Mittagsschlöfli!

Santschi: Dä macht sis Mittagsschlöfli! Dä pfuset! Und ich, wo de ganz Tag chrampfe mues wien en Neger, ich luege zue! I tuen en fuehre, i lohn en bi mir übernachtete, i lohne mer sis blöde Gsicht lo gfalle, nume wil er de Vetter isch!

Klementine: Dä nutzt dich doch numen us.

Santschi: Han i scho lang gmerkt! Also hüt gits denn kei Fleisch z'Mittag. Und numen e ganz dünni Händöpfelsuppe.

Klementine: Nüt als Chöschte het me mit em. Aber wohi will er?

Santschi: Das isch mer glych; Hauptsach isch, daß er uszieht, und zwor so rasch als mögliche.

Klementine: Denn muesch em aber scho mit em Holzschlegel winke.

Santschi: Däm macht au en Holzschlegel ken Ydruck. Nenei, das mues mer fyner agattige.

Klementine: Du bisch grad der Rächt, zum öppis fyn agattige!

Santschi: Han i! Han i bereits! Du wirsch stuune was mir z'Sinn cho isch! I garantiere der: wens eso wyter goht, wien is ygfädlet ha, isch dä in acht Tage zur Hütten us!

Klementine: Also verzell!

Santschi: Also das isch so. I bi geschter zunere Dings gange, zunere . . .

Murx (von rechts): Aha, da händs wieder emol große Chriegsrot! Und, wie stönd d'Akzie?

Klementine: De Ma plagiert grad, bis in acht Tag wärd er de Vetter Flury usegheit ha.

Murx: Vilicht goht er au von em sälber.

Santschi: Do chan i hunderti wärde.

Klementine: Nei, ums Himmels wille nid!

Santschi: Worum nid?

Klementine: Wenn d'mit vierzge scho so ne Grochsi bisch, wie bischs denn ersch mit hunderte!

Murx: Gömmer halt uf nüenenünzgi abe. Jä mit was wottsch en usegheie?

Santschi: Murx, du weisch, i bi hell uf der Platte. Geschter han i öppis atürgget. I bi nämlech zu . . .

Klementine (hat durch das Fenster geschaut): Lueged do, lueged do . . . was isch denn das? Do haltet es Auto vor eusem Hus . . .

Murx (schaut durchs Fenster): Cadillac.

Santschi (dito): Studebäker!

Murx: Uf all Fäll öppis ganz Feins!

Klementine: Aber das isch ja de Wage vomene Millionär!

Santschi: Du bisch es Babi!

Klementine: Was bin i?

Murx (durch das Fenster schauend): En Dodge.

Klementine: Säged Sie das es zweits Mol, i seig en Totsch!

Murx: En Dodge, säg i, das Auto verusse!

Santschi: Chabis, en Chrysler!

Klementine: Aemel öppis ganz Feudals!

Murx: Do stygt eine us . . .

Santschi: Wott dä zun eus?

Klementine: Lueged emol, die viele Guffere i däm Auto!

Murx: Dä chunnt wohrschinlech um de Wäg cho froge.

Santschi: Au! Alles Chrom! Alles vernicklet! Die Bänne isch mindestens dryßgtusigi wärt! (Es klopft.)

Klementine: Herein!

Chauffeur (möglichst in Livree oder mindestens mit Dienstmütze, von rechts): Morning! (Spricht im folgenden alles mit amerikanischem Akzent.)

Santschi: Grüeßech.

Chauffeur: I should like to meet Mister Flury.

Santschi (zu **Murx**): Was redt dä, chinesisich?

Murx: Liecht amerikanisch gfärbts Chinesisich.

Santschi: I verstoh Sie nid; wetted Sie nid lieber dütsch rede?

Chauffeur: Ik mökte spreken Mister Flury.

Santschi: Ah? Chömed Sie vom Konkursamt?

Chauffeur: Ist hier eine Mister Flury from Missouri?

Santschi: Vo Missouri chunnt er, aber fromm isch er nid, so viel i weiß.

Klementine: Sie chömed z'früh; er pfuset no.

Chauffeur: Please?

Santschi: Er pfusi no, seit d'Frau.

Chauffeur: Ik niks verstand.

Santschi: Er tügi noch pfausen. Verstönden Sie jetzt? Er pfaust.

Chauffeur (schüttelt verständnislos den Kopf).

Santschi (zu **Murx**): Du chasch Französisch. Säg ems du.

Murx (zum **Chauffeur**): He's sleeping.

Chauffeur: Ah! Now Y see! Ik bin driver von Mister Flury.

Murx: Er seig em Vetter Flury sin Chauffeur, seit er.

Klementine: Wäm sin Chauffeur?

Murx: Aebe!

Santschi: Grad so gseht de Vetter us!

Chauffeur: Mister Flury hat beauftragt mik, zu komm heute nakmittag mit seine Wagen für holen ab.

Klementine: Wär abhole?

Murx: Dänk de Vetter.

Chauffeur: He intends to leave to morrow.

Santschi: Das cheibe Spanisch! I verstoh kes Wort!

Murx: De Flury well morn wieder uszieh.

Santschi: Isch nümme z'früh!

Klementine: Jo aber . . . (zum **Chauffeur**) wäm ghört denn die Luxusbänne do usse?

Chauffeur: It belongs to Mister Flury.

Santschi: Jä, Italienisch verstohn i no viel weniger.

Murx: Dä Göpel ghöri em Flury.

Santschi: Dä Schlitte ghört . . . ? (Zum **Chauffeur**.) Also mached Sie doch nid lang 's Chalb und säged Sie, was los isch!

Chauffeur (zu Murx): What's he telling?

Murx: He want to know what's the matter.

Chauffeur: Mister Flury hat beauftragen mik, zu bring seine Gepäck hier in die Haus von Vetter Säntschi.

Klementine: Säntschi?

Chauffeur: O yes.

Santschi: Aei häv e Windmühli im Grind! Jä also das Auto und das Gepäck, das alles ghört em Flury?

Chauffeur: I think so.

Santschi: Sägs dütsch!

Chauffeur: Naturlik.

Klementine: Jokeb . . . !

Santschi: Klementine!

Murx: Merked er bald öppis?

Santschi: Klementine, mir sind inegraßlet! Dä het is verwütscht! Das isch doch alles en Schwindel gsi mit däm Konkurs! Dä het nume welle wüsse wien er empfangt wird von eus, wenn er sich als arme Tüfel usgit!

Murx: Do chunnsch allerdings schön derhär im Halstuech!

Klementine: Und eus isch das nid ygfalle!

Santschi: Jesses, und mir händ en behandelt wien en härgloffne Zigüner!

Klementine: Was mache mer jetz?

Chauffeur: I go to fetch the luggage.

Santschi (zu Murx): Was seit er jetzt do uf russisch?

Murx: Er göng go 's Gepäck reiche.

Santschi: Allehopp, Klementine, gang hilf em! Haus! Mir müend der fürstlech Empfang noch hole!

Klementine: Es würd der au nüt schade, sälber zuezgryfe!

Santschi: I mues jetz der Empfang organisiere! (Klementine mit Chauffeur ab nach rechts.)

Murx: Dä Bart!

Santschi: Du, Murx, also i mues die denn scho bewundere, wie du alli Sproche vo däm Chauffeur verstohscht! Aber zersch chunnt öppis anders. Wettsch mer du schnäll öppis zlieb tue?

Murx: Jä, e Tusigernote chan i der nid lehne.

Santschi: Es handelt sich nid um das. I bi drum geschter, um de Vetter loszwärde, zur Frau Süeß gange do im Palmegäßli obe, han ere gseit, en ryche Amerikaschwyzter suechi sofort e Frau.

Murx: Allerdings, a Phantasie manglets der nid!

Santschi: Was macht me nid alles, um eine loszwärde! Und jetz het sech die d'Adrässe notiert und gseit, sie wärdi nächstens e Lieferig so hürotslustigi Wybervölchli schicke . . . das mues unbedingt verhinderet wärde . . . gang rasch und säg ere, es seig en Irrtum gsi, de Flury seig doch scho lang verhürotet, und sie soll dä Türgg rückgängig mache . . . aber gang sofort, gang bigoscht bevor scho eini chunnt . . . stell der emol vor, was das für en Salot gäbti!

Murx: I möcht nume die Dummheit gseh, wo du no nie begange hesch!

Santschi: Also i bitte di uf de Chneune, Murx, hilf mer zum Dräck us!

Murx: Nu, i ha der scho so viel zleid to, daß i der au emol öppis cha zlieb tue. (Ab nach rechts.)

Santschi (in voller Verzweiflung): Und dä Gaggelari goht sech als Bättler go verchleide, und ich Tschumpel styge druf y! Alli Hoor chönnt i mer usurpfe, daß . . . (Klementine und Chauffeur mit einigen Koffern von rechts, stellen sie ab.)

Klementine: Du, dä hät en halbe Möbelwage voll Guffere dusse!

Santschi: Ine mit, ine mit! Wart, i chum au cho hälfe! (Alle drei wieder ab nach rechts.)

Flury (in seinen zerschlossenen Kleidern von links, erblickt die Koffer): Aha! Jetz chunnt denn 's ander Klima! Jetz wämmer denn luege, wie sech de Vetter Jokeb uf einisch verändertet! Aber zersch . . . (sucht sich einen der Koffer aus) . . . zersch tuen i mich emol verändere! (Mit dem Koffer ab nach links.)

Klementine (mit weitem Koffern von rechts, hinter ihr der Chauffeur und Santschi ebenfalls mit Gepäck): Isch das en Ufregig!

Santschi: Isch das en Ufregig! Wär soll sech do nid ufrege! I ha jo immer gseit, er seig Millionär, aber du heschs nid welle ha, und wäge dir isch jetz de Chare so schief gloffe!

Klementine: Jetz bin i wieder de Sündebock!

Santschi: Gang jetz i d'Chuchi und mach de vorgeschtrig Brote... stell uf was d'hesch... reich Champagner im Leue... reich die Fläsche Whisky, wo mer kauft händ für en... pressier, pressier, er cha doch jede Momänt cho... mues mer der denn alles säge... und de reichsch no s'Be-grüëßigsplakat... so, chunnt das Züg, chunnt das Züg...!

Klementine: Das nützt jetz no viel! Er wird dänk scho gmerkt ha, was los isch mit der! (Ab durch die Mitteltür.)

Santschi (zum Chauffeur): Und Sie stönd au do wien en Oel-götz, statt 's ander Gepäck inehole!

Chauffeur: Ik versteh nikt.

Santschi: Sie sölle die andern Guffern auch noch inenholen!

Chauffeur: Sie sind schon alle da!

Santschi: I ha gmeint, es seiged viel meh. Losen Sie einmal, Chauffeur, wüssen Sie, wie mänge Millionen der Vetter Flury hat?

Chauffeur: Er mir nikt verraten.

Santschi: Aber er ist sehr reich?

Chauffeur: Sehr.

Santschi: Warum trampt er dänn mit söttigen alten Lümpen in der Welt umeinander?

Chauffeur: I don't know.

Santschi: Sie täten auch besser Deutsch lehren, als mit ameri-kanischen Bröcken jonglieren.

Chauffeur: Swere Sprak, der Deutsch.

Santschi: Ja, ich habe mängmal sälber Mühe mit dem Hoch-deutschen. Was machen wir jetzt mit Ihrem Asphalt Schlitten?

Chauffeur: Mit was?

Santschi: Mit dem Vetter Flury seinem Göpel.

Chauffeur: Wir lassen stehen draußen.

Santschi: Jo denn mues ich no schuld sy, wenn er gstole wird!

Klementine (mit dem Plakat durch die Mitte): Do isch dä Spruch. Aber 's ck fählt halt immer no.

Santschi: Mach der jetz keni Gedanke wäge däm! Hesch d'Whiskyfläsche ufto? Isch de Broten ob? Hesch em Ueli en Bleumestruß ufs Zimmer to? D'Spinnhuppele müend denn au no use und...